

# Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

## Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Erscheint jeden Dienstag abends für den folgenden Tag und kostet einschließlich der Postgebühren und Sonntagsbeilage 1. 50 S., der Postgebühren mit Haus 1. 70 S., bei allen Postanstalten 1. 50 S. extra für den Postgebühren. Einzelne Nummern kosten 10 S. Nummer der Zeitungsgewerbesteuer 6587.

### Fernsprechkarte Nr. 22.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluß der letzten Abende 8 Uhr.

### Dreihundertjähriger Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die viergespaltene Korpuszeile 12 S., die Restzeile 25 S. Geringster Inseratenbetrag 40 S. Für Wiederholung eingelangter Manuskripte usw. keine Gewähr.

## Abonnements-Einladung.

Zu dem mit dem 1. Oktober beginnenden neuen Quartal des „Sächsischen Erzählers“, welcher als Tageblatt 6 Mal erscheint, mit der wöchentlich zwei Mal beigegebenen belletristischen Beilage, laden wir zu neuen Bestellungen hierdurch ergebenst ein und werden solche bei allen Postanstalten, in der Expedition dieses Blattes, sowie bei unseren Boten, ohne einen Aufschlag des Abonnements, entgegen genommen. „Der sächsische Erzähler“ glaubt, die hiermit verbundenen gegenseitigen Sympathien mit seinem Leserkreise verbinden.

Inserate finden bei der sich wieder sehr gesteigerten Auflage dieses Blattes eine weite Verbreitung.

Die Expedition „des sächsischen Erzählers“.

### Deutschland und England.

Die im Laufe dieses Jahres schon des öfteren bei den mannigfachen Anlässen in der Presse erörterten deutsch-englischen Beziehungen sind in den letzten Tagen von keinem geringeren als dem deutschen Reichskanzler wieder einmal eingehend besprochen worden. Fürst Bülow gewährte in seinem Sommertuskulum Nordney einem englischen Journalisten, Mr. Sydney Whitman, dem Vertreter des Londoner „Standard“, eine längere Unterredung, welche hauptsächlich das Kapitel der deutsch-englischen Beziehungen betraf. Die hierbei gefallenen Äußerungen des Fürsten Bülow gibt nun Mr. Whitman in seinem Blatte wieder, und man kann nur lebhaft wünschen, daß sie in England in den weitesten Volkskreisen bekannt werden, denn in ihnen tritt der leitende Staatsmann des Deutschen Reiches den teilweise wirklich lächerlichen Besorgnissen im englischen Volk, als ob Deutschland England bedrohe und sich mit kriegerischen Plänen und Gedanken gegen dieses Land trage, nochmals mit größter Entschiedenheit entgegen. Wie man aus den betreffenden Mitteilungen Whitmans im „Standard“ erfährt, lag bei seiner Unterredung mit dem Fürsten Bülow dem Kanzler die Juli-Nummer der Londoner Monatschrift: „Quarterly Review“ vor, welche u. a. einen äußerst gehässigen deutsch-feindlichen Artikel, betitelt: „Die deutsche Gefahr“, enthält. Fürst Bülow ging diesen Artikel Punkt für Punkt durch und beleuchtete das Haltlose aller in ihm ausgesprochenen Besorgnisse vor Deutschland und der hieran geknüpften Verdächtigungen der deutschen Politik. Er legte dar, wie unfinnig die immer erneut seitens des Kanals auftauchenden Behauptungen seien, Deutschland suche Handel mit England hervor, er betonte die nun seit 37 Jahren von Deutschland eingeschlagene konsequente Friedenspolitik, und wies ziffernmäßig die Unwahrheit der englischen Angaben nach, Deutschland sei mit allem Eifer dabei, die größte Flottenorganisation der Welt nächst der englischen zu schaffen und vermehre

seine Flotte mit verstärkter Beschleunigung. Auch den mindestens sonderbaren Vorwurf der Rücksicht des deutschen „historischen Gedächtnisses“ gegenüber England, welcher Deutschland in der genannten Londoner Monatschrift gemacht wird, widerlegte Fürst Bülow in klarster Weise. Der englische Journalist bemerkt schließlich persönlich zu seinem Interview mit dem Reichskanzler, er habe hierbei, sollten andere den Sinn der Welt für Recht und Unrecht herausfordern, die Ueberzeugung erlangt, daß Deutschland einem Gottesurteil nicht ausweichen werde, wenn es auch der Bewißheit gegenüberstehen sollte, daß seine Flotte vernichtet werde. Sollte die traurige Alternative ihr erspart bleiben, so besteshe guter Grund zu der Ansicht, daß die deutsche Regierung der Welt in vollem Maße beweisen werde, daß sie keine kriegerischen Absichten hegt, am wenigsten gegen England.

Mit diesen Ausführungen über die deutsch-englischen Beziehungen und die Stellungnahme der offiziellen deutschen Politik zu England hat Fürst Bülow eigentlich nur wiederholt, was in der deutschen Presse den Verdächtigungen der Absichten und Gesinnungen Deutschlands in bezug auf England durch die gewissenlose deutschfeindliche Ringpresse jenseits des Kanals schon seit Jahren entgegengehalten wird. Aber man weiß ja nur zu gut in Deutschland, wie wenig selbst die nachdrücklichsten Widerlegungen der englischen Befürchtungen in den deutschen Blättern vermocht haben, eine Wandlung in dem Mißtrauen weiter englischer Volkskreise gegenüber Deutschland herbeizuführen. Es steht darum zu befürchten, daß auch die Äußerungen des Reichskanzlers in Nordney keinen besonderen Eindruck auf die öffentliche Meinung Englands machen werden, so sehr dies auch zu wünschen wäre. Ganz allein die englische Presse hat es in der Hand, diesen systematischen Saperreien, diesen bewußten Verdrehungen der Wahrheit ein Ende zu machen. Daraus, daß sie es nicht tut, ist zu sehen, daß sie die Sache nicht zur Ruhe kommen lassen will. Einzelne Inter-

vien ändern die Sachlage nicht. Und schließlich muß man es in Deutschland satt bekommen, auf das blöde Geschreibsel der Londoner Presse noch zu antworten. Für uns in Deutschland kann es nur eins geben: In Ruhe die Entwicklung dieser englischen Krankheit abzuwarten und im übrigen unser Pulver trocken zu halten. △

### Deutsches Reich.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dernburg ist am Montag nachmittag von seinem Besuche in Englisch-Südafrika und Deutsch-Südwestafrika wieder in Berlin eingetroffen. Man darf wohl bestimmt hoffen, daß diese Informationsreise des Leiters des deutschen Kolonialwesens der Entwicklung von Deutsch-Südwestafrika förderlich sein wird.

König Friedrich August von Sachsen wohnte am Montag dem Manöver der sächsischen Infanterie-Brigade Nr. 88, am Dienstag und Mittwoch den Manövern der 2. und 4. sächsischen Infanterie-Division bei und kehrte dann nach Schloß Pillnitz zurück. Das Manövergebiet war die Umgebung der Stadt Plauen.

Wie nun feststeht, findet die feierliche Eröffnung des neugewählten preussischen Landtages am 20. Oktober vormittags 11 Uhr im Weißen Saale des Berliner Residenzschlosses durch den König und Kaiser persönlich statt. Die amtliche Bekanntgabe des Termins steht in den nächsten Tagen zu erwarten.

Die Verhandlung gegen Bürgermeister Dr. Schüding von Gusum soll am 20. d. M. vor dem Bezirksausshuß zu Schleswig stattfinden.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag zu Nürnberg wurde am Montag zunächst der Geschäftsbericht des Parteivorstandes, erstattet durch Parteisekretär Müller-Berlin, entgegengenommen. Dann referierte Parteivorstandessekretär Ebert-Berlin über die Einigungsverhandlungen zwischen Lokalorganisationen und Gewerkschaften, worauf das von Schulz-Berlin erstattete